



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XXII. Von e. d. Verlangen nach der Gesellschaft des Herrn Pope, mit Bitte die Ausbesserung seiner Gedichte fortzusetzen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

ehelichen, dahingegen ich ikt entschlossen bin, eine noch ärgere Rache an ihm auszuüben — ihn selbst heyrathen zu lassen. Ich bin Ihr ic.

22. Brief von Herrn Wycherley.

Den 1 April 1710.

Ich habe Ihr Schreiben vom 30 des letzten Monats empfangen, welches höflicher ist, als ich es zu seyn wünsche; denn es sagt mir, daß Sie lieber wieder in meiner Gesellschaft in der Stadt frank, als ohne dieselbe gesund auf dem Lande seyn wollen, und daß es Sie unruhiger mache, wenn Sie der Glückseligkeit, als wenn Sie der Gesundheit beraubt werden. Aber theuerster Freund! Schertz und Komplimente bey Seite; ich kann Ihre Abwesenheit, die Ihre Gesundheit und Ihre Ruhe befördert, besser als Ihre Gesellschaft ertragen, wann Sie leiden: denn ich kann Sie nicht leiden sehen, ohne zugleich ihren Schmerz mit zu empfinden.

Ich zweifle nicht, daß Sie Lust am Landleben haben, und ich hoffe, daß Sie an der meinigen, oder an meiner Liebe gegen Sie eben so wenig zweifeln, weil ich auf dem Lande ohne Sie beunruhigt zu sehn, zu meinem Vergnügen Ihre Gesellschaft genießen kann; dort kann ich Sie ohne Nebenbuhler, ohne Störer besitzen; — ohne die zu höflichen, oder zu groben; ohne den Vermen der Schreyer, oder den Tadel der Stillschweigenden; und ich will es lieber erdulden, daß Sie mich dort mit Wahrheit, als in dieser Entfernung durch Komplimente mishandeln; denn als Freund liegt es Ihnen izt ob, und Ihre Liebe zu Ihrem Freunde heischet es von Ihnen, seine Fehler zu nennen, und durch Ihre verbindliche Strenge sie zu verbessern. Ich hoffe, daß Ihre Güte meinen Gedichten, womit Sie sich so gerne bemühen, keine grausame Barmherzigkeit zeigen werde, welches ich als eine außerordentliche Freundschaft von Ihnen annehmen, und Ihnen lebenslang dafür verbunden seyn werde.

Kein Freund kann mehr für den andern thun, als ihm seinen guten Namen erhalten; es ist

mehr, als wenn er ihm sein Leben erhielte: denn erhält er ihm auch das, so kann er doch nur Ursache seyn, daß er es höchstens bis auf sechzig oder achtzig Jahre bringt; erhält er ihm aber seinen guten Namen, so kann er das Mittel seyn, daß er so lange lebt, als die Welt steht, und von der Verdammung in dieser Welt errettet werde, nachdem er doch schon zum Teufel gefahren ist. Ich bitte Sie daher, mich in Geheim zu verurtheilen, wie die Diebe ihren Mitschuldigen im Gefängniß zu Newgate das Urthel sprechen, um sie von der öffentlichen Verurtheilung zu befreyen. Seyen Sie gütigst unbarmherzig gegen meine poetischen Fehler, und behandeln Sie meine Gedichte, wie Ihr Herr Landleute Eure Bäume behandelt; rizen Sie auf, beschneiden Sie, und nehmen Sie die wilden Sproßlinge und die verdorrten Theile meines verweltenden Lorbeers hinweg, damit das wenige, was übrig bleibt, desto länger lebe, und durch seine Verminderung mehr Werth bekomme. Ich habe Sie mit meinen Versen bemühet, mehr um Ihnen beschwerlich zu fallen, als Ihnen ein Vergnügen zu ver-

schaffen, ungeachtet Sie mir das Kompliment machen, daß Sie diese Mühe mit Vergnügen übernehmen. Sie sind so edel gegen Ihre Freunde gesinnt, daß Sie es gütig aufnehmen, wenn solche sich eine Gütigkeit von Ihnen ausbitten; und Sie glauben es wiederfahre Ihnen eine Wohlthat, wenn Ihre Freunde Ihnen eine Gelegenheit an die Hand geben, denselben Wohlthaten zu erzeigen. Sie dürfen also Staat drauf machen, daß ich Ihnen, wenn nicht aus Höflichkeit, doch aus Eigennutz mit meinen Briefen beschwerlich fallen werde, da die meinigen, mir die Ihrigen zuwege bringen; ich schreibe also mehr um meinet, als Ihrentwillen an Sie; nicht weil ich Sie überreden will, daß ich schön schreibe, sondern, damit ich von Ihnen besser schreiben lerne.

Sie sehen ist den Eigennutz, den meine Höflichkeit zum Grunde hat, — sehen, daß sie wie die Freundschaft der Welt ist, die lieber einen Freund zu machen sucht, als selbst Freund ist; doch aber bin ich als ein aufrichtiger Mann, *)
Ihr Freund &c.

E 2

*) Plaindealer, eine Wochenschrift.